

## Was tun bei häuslicher Gewalt?

*Wenn Sie diesen Sommer wieder (mit Mindestabstand) in unserer Marktgemeinde beim Heurigen sitzen und zwanzig Frauen als Gäste anwesend sind, haben durchschnittlich vier von ihnen körperliche und/oder sexuelle Gewalt erfahren. Neun haben psychische Gewalt von ehemaligen oder aktuellen Partnern erlebt. Zuhause ist vielfach der Ort, an dem es vermehrt zu Gewaltübergriffen, hauptsächlich gegenüber Frauen, kommt.*

*Das Fehlen von Ausweichmöglichkeiten, die Isolation, Ungewissheit, Doppelbelastung und die finanziellen Auswirkungen der Corona-Krise können als Brandbeschleuniger wirken: Manche Familien und Paare werden das erste Mal häusliche Gewalt erleiden, bei anderen wird sich die Bereitschaft dazu verstärken und das Zusammenleben noch gefährlicher werden.*

*Jeder Frau kann Gewalt widerfahren. Sie betrifft alle Altersstufen, Schichten und Kulturen.*

**... Waldschutz**  
**... gerechte Klimapolitik**  
**... Rätsel**

**Das Grüne Kleeblatt**

**Ulrichskirchen Schleinbach Kronberg**



Wenn Sie von Gewalt betroffen sind, ist es wichtig, dass Sie Hilfe suchen! Auch wenn es schwer fällt, das Schweigen zu durchbrechen und viel Mut erfordert, sich an eine Beratungsstelle zu wenden. So haben Sie die Chance, Sicherheit, Verständnis und Auswege zu finden. Die Frauenhelpline ist rund um die Uhr, kostenlos und anonym unter 0800 222 555 erreichbar. Unter [www.frauenhelpline.at](http://www.frauenhelpline.at) finden Sie umfassende Informationen und Hilfsangebote.



[www.haltdergewalt.at](http://www.haltdergewalt.at) bietet ebenfalls anonym und kostenlos täglich von 15.00 bis 22.00 Uhr eine Onlineberatung für von Gewalt betroffene Frauen und Mädchen. Zu Ihrer Sicherheit verfügen beide Seiten über eine „Schnell die Website verlassen“ Fläche, die angeklickt die aktuelle Seite mit einer unverfänglichen ersetzt. Wenn Sie akut von Gewalt betroffen sind, rufen Sie bitte den Polizeinotruf 133 oder schreiben eine SMS an die Polizei unter 0800 133 133 (auch Notruf für Gehörlose). Unter [www.frauenhelpline.at](http://www.frauenhelpline.at) finden Angehörige oder Vertrauenspersonen ebenfalls Informationen und Tipps. Wichtig: Bitte setzen Sie NIEMALS als Außenstehende Schritte ohne Wissen und Zustimmung der betroffenen Person! Wenn es in Ihrer Nachbarschaft immer wieder laut ist, womöglich Kinder schreien, Möbel umgeworfen werden und gebrüllt wird, rät Maria Rösselhummer vom Verein der Autonomen Österreichischen Frauenhäuser dazu, die Gewalt zu unterbrechen indem Sie kurz anläuten und eine ganz banale, unverfängliche Frage stellen: „Können Sie mir bitte Salz borgen, das ist mir ausgegangen...“. Sie signalisieren damit der betroffenen Frau und den Kindern, dass jemand die Auseinandersetzungen mitbekommt. Gleichzeitig macht man damit dem Täter

Polizei 133, SMS 0800 133 133  
 Frauenhelpline 0800 222 555  
 Männertelefon 0720 70 44 00  
 Männernotruf 0800 246 247

[www.frauenhelpline.at](http://www.frauenhelpline.at)  
[www.haltdergewalt.at](http://www.haltdergewalt.at)  
[www.maennernotruf.at](http://www.maennernotruf.at)

klar, „Wir hören das, was Sie tun!“. Das erfordert viel Mut und auch die Achtsamkeit, dass man selber genug Schutz hat und gegebenenfalls zu zweit anläutet. Und wenn es dann trotzdem nicht aufhört, kann man das nächste Mal die Polizei rufen und sie bitten, bei der Nachbarwohnung zu läuten, da man den Verdacht hat, da passiert mehr als nur Streit. Viele Menschen können in ihrer Nachbarschaft schwere häusliche Gewalt verhindern, wenn sie rechtzeitig Zivilcourage an den Tag legen und die Polizei in einer akuten Situation einschalten. Wenn Sie als Mann von Gewalt betroffen sind oder selbst zu Gewalt neigen, wenden Sie sich bitte unter 0720 70 44 00 an das Männertelefon (Montag - Freitag von 10.00 bis 18.00 Uhr, zum Ortstarif aus ganz Österreich), oder an den Männernotruf 0800 246 247, der rund um die Uhr kostenlos erreichbar ist. Nähere Informationen für Männer die selbst zu Gewalt neigen finden Sie unter [www.maennernotruf.at](http://www.maennernotruf.at). Den vollständigen Artikel lesen Sie online.



Gemeinderätin Manuela  
 Viktorik

## Waldschutz ist Klimaschutz

### Kahlschläge in unserer Gemeinde

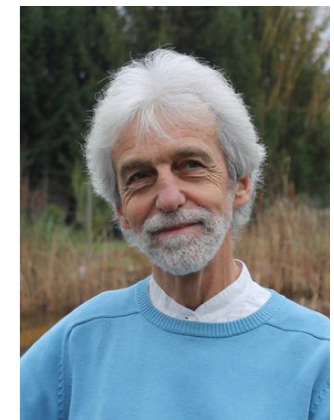
So laut, wie selten zuvor erhoben Bürger\*innen ihre Stimme und protestierten gegen das Umschneiden von Bäumen; immer wieder wurde die Klimakrise als Argument gegen die radikalen Schnittmaßnahmen genannt. Sehr spät, zu spät, um Emotionen zu verhindern, erfolgte durch die Gemeinde und durch den verantwortlichen Forstfachmann Dipl. Ing. Hahn eine genaue Information und Begründung der Kahlschläge: Von den 70 ha Wald, welche sich in Gemeindebesitz befinden, sind ca. 40 ha Niederwälder. Das sind Wälder, die ohne sonstige Pflegemaßnahmen alle 30–40 Jahre auf Stock geschnitten werden; aus den Stümpfen treiben wieder mehrere junge Triebe aus und wachsen zu neuen Bäumen. Das Schnittgut wurde und wird zur Energiegewinnung genützt. Letztlich sind solche Wälder „Energiewälder“, die einen Teil der benötigten erneuerbaren Energiequellen ausmachen. Ließe man diese Wälder einfach länger stehen, dann würden sie zu keinem stabilen Bestand wachsen und wären sehr bruchgefährdet, weil sie ja – mehrstämmig – aus langsam verrottenden Stümpfen neu ausgetrieben haben.

Langlebige Wälder, deren alte Bäume über große Zeiträume gehegt und gepflegt werden und später einmal Wertholz liefern, gibt es auf Gemeindegründen wenige, sie werden als Hochwälder bezeichnet. Die Umwandlung von Niederwald- zu Hochwaldgebieten ist aufwändig und recht teuer, da viel Arbeitskraft dafür nötig ist (Setzen und Pflegen von Wertholzbäumen). Eine derartige Umwandlung wurde am Ortsende Schleimbachs bei der Grünschnittdeponie durchgeführt. Allerdings drohen für die Zukunft massive Probleme in unseren Wäldern: Ulmen und Eschen sind praktisch schon aufgegeben, Fichten sind dem Hitze- und Trockenheitsstress nicht mehr gewachsen und den Borkenkäfern wehrlos ausgeliefert, Berg- und Spitzahorn erreichen nicht mehr ihr übliches Alter und sterben frühzeitig ab, in Bayern gibt es mittlerweile großflächige Ausfälle bei den Buchen... Die Wälder, so wie wir sie kannten, sind in großer Gefahr! In Niederösterreich fielen im Vorjahr weit über drei Millionen Festmeter Schadholz an.



Die Empörung mancher GemeindegängerInnen: „Was richtet IHR da an?!“ müsste wohl auch heißen: „Was richten WIR da an?!“ Das Weinviertel hat mittlerweile ein semiarides Klima (Steppenklima), auf den Prognosekarten der Zentralanstalt für Meteorologie und Geodynamik ist das gesamte Weinviertel steppengefährdet, der Norden sogar wüstengefährdet! Da geht es nicht um ein paar Hektar, sondern um unsere Lebensgrundlagen. Vor diesem Hintergrund erscheint eine Waldbewirtschaftung mit schwerem Gerät, wie es bei den Kahlschlägen der Fall war, umso problematischer. Im milden Winter verursachten die Maschinen tiefe Furchen, die dem Waldboden und seiner Fähigkeit zur Wasseraufnahme und -speicherung massiv schaden. Dass die Dramatik der Situation in der Bevölkerung noch immer krass unterschätzt wird, erkennt man z.B. auch daran, dass die Landwirtschaft zum großen Teil weiter die Böden mit synthetischen Düngemitteln und Agrargiften belastet, das Bodenleben und damit die Bodenqualität immer mehr abnimmt, was in Zeiten von Trockenperioden und Starkregenereignissen fatal sein wird!

Für GRÜN gesinnte Menschen fängt der Waldschutz nicht beim Kampf gegen Motorsägen an, sondern beim Einsatz für eine nachhaltige Lebensweise und eine Wirtschafts-, Energie- und Mobilitätspolitik, die dem Wald überhaupt noch eine Chance lassen zu wachsen! Dementsprechend positiv ist es auch zu sehen, dass am Ende der Informationsveranstaltung durch den Forstfachmann von allen Parteien in der Gemeinde signalisiert wurde, mehr Geld für eine bodenschonende Waldbewirtschaftung in die Hand nehmen zu wollen. Das kann aber nur der erste Schritt hin zu einer zukünftigen Waldnutzung seitens der Gemeinde sein, in der Wald nicht nur als Holzquelle dient, sondern für seinen ökologischen Wert sowie als Erholungs-ort geschätzt und dementsprechend behandelt wird.



Wolfgang Exler

## Neues von unserer Homepage

Unsere Gemeinde ist ein guter Ort zu leben und wirkt auf den ersten Blick beschaulich. Dass auch dieser Beschaulichkeit spannende Aspekte innewohnen zeigt die neue monatliche Kolumne **Zwei Frauen gehen spazieren** auf der Homepage des Grünen Kleeblattes. Sie hat Orte und gesellschaftliches Leben in Ulrichskirchen, Schleimbach und Kronberg zum Inhalt – mit Texten von Ulrike Winkler-Hermaden und Fotos von Clasi Swierstra. Ihre ersten Spaziergänge seit März 2020 führten die beiden Freundinnen zum Lagerhausturm in Schleimbach, zum Gasthaus Holzbauer in Kronberg und auf den Mühlratz.



Trotz Klimawandels ist **Heizen** im Winter in unseren Breiten immer noch lebensnotwendig. Den dabei entstehenden Schadstoffausstoß kann man jedoch auf einfache Weise reduzieren. Dazu gehört beispielsweise das ausschließliche Beschicken von Heizungen mit dafür vorgesehenen Materialien. Hingegen erzeugt das Verheizen von Schalttafeln, Spanplatten und anderem behandelten Holz, Kunststoff (z.B. Getränkeflaschen), Verpackungsmaterial und anderem Haushaltsabfall einen umwelt- und gesundheitsgefährdenden Schadstoffausstoß und ist auch gesetzlich verboten. Jetzt ist die Heizsaison vorbei – Zeit sich Gedanken über zukünftige Heizperioden zu

machen. So gibt es derzeit eine Prämie für den Wechsel von Ölheizungen zu alternativen Systemen. Seit dem 11.

Mai 2020 fördert das Bundesministerium für Klimaschutz, Umwelt, Energie, Mobilität, Innovation und Technologie den Ausstieg aus Ölheizsystemen mit bis zu € 5000,-. Zusätzlich kann vom Land Niederösterreich eine weitere Förderung von bis zu € 3000,- beantragt werden.



## Nachhaltige Klimapolitik muss gerecht sein

### Das soziale Pulverfass Klimakrise

Weltweit erlebten wir in den letzten Jahren, wie der Kampf gegen die Klimakrise wirtschaftliche und soziale Gräben öffnet. National wie international trifft die Klimakrise die ärmsten Bevölkerungsgruppen am härtesten, während sich reichere teure Anpassungen an unsere veränderte Umwelt (noch) leisten können. Klimapolitik muss finanziell schwächere Bevölkerungsgruppen genauso wie Regionen des ländlichen Umlands von Großstädten berücksichtigen. Und Covid-19 wird nicht das Klima retten. Ein Preis für CO<sup>2</sup> ist für die Erfüllung der Pariser Klimaziele notwendig. Ein solcher wäre zum Beispiel der auf Benzin und Diesel, der Kostenwahrheit beinhaltet. Die TU Dresden hat für Deutschland errechnet, dass pro getankten Liter Benzin die Gesellschaft zusätzlich € 1,90 für Unfall- und Klimaschäden sowie Luftverschmutzung und Lärmbelastung draufzahlt. Eine derartige Verteuerung ist ein politisches und soziales Pulverfass, das sich in den letzten Jahren in politischen Unruhen wie der Gelbwesten-Bewegung in Frankreich entladen hat. Denn am stärksten davon betroffen sind armutsgefährdete Bevölkerungsgruppen. Besonders, weil seit Jahren die Vermögens- und Einkommensungleichheit in vielen Ländern wieder steigt. Muss dieses Pulverfass existieren? Nein, die Abhängigkeit vom Auto kann mit einem ausgebauten und leistbaren Öffi-Netz gelöst werden. Eine nachhaltige Klimapolitik darf nicht nur reicheren Bevölkerungsgruppen dienen. Im Zuge der Verkehrswende müssen neben einem kostenwahren CO<sup>2</sup>-Preis auch Alternativen zum Auto mittels günstigerem und auch im ländlichen Umland attraktiven öffentlichen Verkehr geschaffen werden, sowie Anreize für den Individualverkehr wie die Pendlerpauschale vom Einkommen abhängig gemacht werden. Grundsätzlich gilt: Umso reicher, desto mehr CO<sup>2</sup> wird ausgestoßen. Ein solches Verhalten kann nicht auch noch mit einer Pauschale gutgeheißen werden.

Solange Bund und Land im Zusammenspiel mit der ÖBB unsere Region vernachlässigen, müssen Alternativen zum öffentlichen Verkehr im Ort geschaffen werden. Deswegen fordert das Grüne Kleeblatt seit Jahren Fahrtendienste und E-Carsharing, beziehungsweise in jüngster Zeit eine Ausweitung des Gmoamobils! Im Carsharing und dem kurzfristigen Mieten von Fahrzeugen bersteht eine Möglichkeit für die Zukunft. Ein privates Fahrzeug, das in Wirklichkeit zu 90 % der Zeit ein "Stehzeug" ist, ist eine Verschwendung von Ressourcen, die wir uns mit nur einem Planeten nicht leisten können. Thomas Piketty, einer der Stars der Ungleichheitsforschung, spricht in seinem neuesten Wälzer "Kapital und Ideologie" von einer Gefahr für unsere Zukunft: "Wenn das heutige Wirtschaftssystem nicht grundlegend geändert wird, um es sowohl in den einzelnen Ländern als auch zwischen den Staaten weniger ungleich, gerechter und nachhaltiger zu gestalten, könnten der fremdenfeindliche 'Populismus' und seine eventuellen Wahlerfolge sehr bald eine Bewegung zur Zerstörung der hyperkapitalistischen, digitalen Globalisierung der Jahre 1990–2020 einleiten."



Den vollständigen Artikel lesen Sie online.

UGR Lorenz Gschwent

## Kniffliges Kleeblatt

Das Grüne Kleeblatt hat für Sie auf der nächsten Seite folgendes Rätsel mit sechs Bildern, die – je zwei – in jedem Ort unserer Gemeinde aufgenommen wurden, zusammengestellt. Diese Bilder sind den richtigen Örtlichkeiten zuzuordnen (z.B. mit der Adresse). Unter jenen Teilnehmer\*innen, welche die meisten Positionen richtig angeben, werden zwei Gewinner\*innen für ein Abendessen für je zwei Personen verlost, diesmal beim Gasthaus Holzbauer in Kronberg! Ihre Lösungsvorschläge geben Sie bitte bei einer der folgenden Adressen ab:  
ULRICHSKIRCHEN: Lorenz Gschwent, Hohe Schule 9  
SCHLEIBACH: Gabriele Scharrer-Liska, Mühltratzstraße 26

Abgabeschluss ist der 5. Juli 2020. Bitte vergessen Sie nicht, Name und Telefonnummer anzugeben! Der Schutz ihrer Daten ist gewährleistet.



Bild A.....



Bild B.....



Bild C.....



Bild D.....



Bild E.....



Bild F.....

Name:

Tel. Nr.:



Impressum: Grünes Kleeblatt  
c/o Lorenz Gschwent, 2122 Ulrichskirchen, Hohe Schule 9,  
Telefon: 0660 1430032  
Eigenproduktion